



Christus- und Garnisonkirche

Ev.- Luth. Kirchengemeinde Wilhelmshaven

Pädagogisches Konzept

der



Ev. Kindertagesstätte Inselviertel Bismarckstr.8a 26384 Wilhelmshaven
Tel.: 0 44 21/ 30 22 00

Vorstellen der Einrichtung

- Wir stellen uns vor
- Unser Haus
 - Raumangebot
 - Außengelände
 - Öffnungszeiten
- Unser Team

Unsere Arbeit

- Grundsätzliches
- Bildungsangebote
- Spiel
- Bewegung, Ruhe und Wahrnehmung
- Sprache
- Religionspädagogik
- Integration
- Gesprächsoffenheit und Demokratie
- Dokumentation
- Übergänge

Tagesablauf

Die Krippe

Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Kinderschutz

Kindliche Sexualität

Außenkontakte

Impressum

Wir stellen uns vor



Wir sind die Kindertagesstätte Inselviertel,
eine von zwei Kindertagesstätten
der Evangelisch - Lutherischen Kirchengemeinde,
der Christus – und Garnisonkirche Wilhelmshaven.

In unserer Arbeit werden wir durch
den Gemeindegemeinderat, insbesondere
durch den Kindergartenausschuss
und die Pastoren begleitet und unterstützt.
Unsere aktive Einbindung in das Gemeindeleben prägt
unser evangelisches Profil.

Die Kindertagesstätte besteht seit 1975.

Unser Haus ist eine kleine und überschaubare Einrichtung, deren Räume durch ihre Ausgestaltung vielfältige Möglichkeiten für unsere 68 Kinder bietet.

Es gibt ausreichend Platz zum Spielen, Toben, für Kreativität, für die Bewegung und Kommunikation.

Bei der Gestaltung unseres Außengeländes war es uns wichtig, den Kindern einen geschützten Raum zu bieten, in dem sie sich austoben, kreativ spielen oder zurückziehen können.

Für die Krippenkinder steht ein abgetrennter Bereich zur Verfügung, der den „Kleinen“ einen sicheren Rahmen bietet.

Wir sind eine "ausgezeichnete" Kindertagesstätte. 2018 wurden wir für die Qualität in unserer Einrichtung ausgezeichnet.

Wir erhielten das Qualitätssiegel der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg, sowie das Beta Siegel, die regelmäßig überprüft werden.

*Beta= Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder E.V.

Montag – Freitag

Frühdienst von 7³⁰ Uhr - 8⁰⁰ Uhr

Montag – Donnerstag

8⁰⁰ Uhr – 16⁰⁰ Uhr

Spätdienst von 16⁰⁰ Uhr – 16³⁰ Uhr

Freitag

8⁰⁰ Uhr – 15⁰⁰ Uhr

Spätdienst von 15⁰⁰ Uhr – 16⁰⁰ Uhr

Die Betreuung im Halbtagsbereich endet täglich um 13⁰⁰ Uhr
Spätdienst 14⁰⁰ Uhr

Die Betreuung der Krippenkinder endet täglich um 14⁰⁰ Uhr

Wir sind eine Einrichtung, in der fünfzehn pädagogische Mitarbeitende, zwei Raumpflegerinnen, sowie einmal wöchentlich ein Hausmeister tätig sind. Unsere religionspädagogische Arbeit wird regelmäßig durch unseren Pastor unterstützt.

Durch Fortbildungen, Studientage, Supervisionen und Zusatzausbildungen wird gewährleistet, dass eine ständige Qualifizierung der pädagogischen Arbeit stattfindet. Beispiele dafür sind Zusatzqualifizierungen im Bereich Sprache, Integration oder Psychomotorik.

Gute pädagogische Arbeit erfordert vom Team:

- gemeinsame Absprachen
- Informationsaustausch
- Konflikt- und Kritikfähigkeit
- Zuverlässigkeit
- Lern- und Entwicklungsbereitschaft

Diese Fähig- und Fertigkeiten sehen wir als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit, bei der sich alle Mitarbeitenden individuell einbringen können und somit die Qualität unserer Arbeit erweitern.

Miteinander...
miteinander lachen,
miteinander weinen,
miteinander reden,
miteinander streiten,
miteinander spielen,
miteinander lernen.
Einfach miteinander leben!

Das bedeutet für uns, das Gemeinschaftsgefühl der Kinder zu fördern und ein Miteinander zu schaffen, in dem jedes Kind seinen Platz findet.

Dazu gehört eine Atmosphäre, in der sich jeder vertrauensvoll angenommen fühlt.

So können Kinder im sozialen Miteinander zu einer eigenständigen Persönlichkeit heranreifen.

„Das bin ich“
„Das kann ich“
„Das schaffe ich“
„Das traue ich mir zu“

Ein gutes Miteinander heißt aber nicht nur gemeinsam etwas zu tun, sondern auch in dieselbe Richtung zu blicken.

Dabei bieten feste Regeln den Kindern Orientierung und Sicherheit.

Es werden ihnen Werte wie z.B. Achtung, Akzeptanz und Toleranz vermittelt, die sie dazu befähigen, bei Konfliktsituationen eigene Lösungswege zu finden und anzuwenden.

Jedes Kind ist uns wichtig

Ein Kind ermutigen, damit es sich mitteilen und andere teilhaben lassen kann, ist eines unserer Ziele in unserer Arbeit.

Die Mitarbeitenden sind Vorbild für Kinder und geben Orientierung und Sicherheit.

Sie schaffen eine partnerschaftliche, vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich jedes Kind so angenommen fühlt, wie es ist und so sein darf, wie es will.

Die Mitarbeitenden fördern ein gutes Miteinander, unterstützen, begleiten und bestärken die Kinder in ihrer Weiterentwicklung.

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung

Unser Ziel ist es, die Kinder in der Einrichtung in ihren emotionalen, motorischen, geistigen, sozialen und sprachlichen Kompetenzen zu unterstützen und zu fördern.

Aufgabe der pädagogischen Mitarbeitenden ist es, Impulse zu setzen und den Kindern Raum, Zeit und Material, das zum Lernen anregt, zur Verfügung zu stellen.

Wir geben den Kindern einen Orientierungs- und Handlungsrahmen, der ihnen die Möglichkeit zum selbständigen Ausprobieren gibt.

Dies geschieht in der gesamten Kitazeit z.B. durch altersentsprechende Bildungsangebote, breitgefächerte Spiel- und Lernmöglichkeiten, verschiedene Projektarbeiten, sowie durch eine gezielte und individuelle Förderung.

Eine weitere Basis für unsere Arbeit in der Kindertagesstätte bildet, neben dem Niedersächsischen Kindertagesstättengesetz, der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Niedersächsischen Kultusministeriums, der folgende Lern – und Erfahrungsfelder in den Mittelpunkt stellt:

-
1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
 2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
 3. Körper - Bewegung - Gesundheit
 4. Sprache und Sprechen
 5. Lebenspraktische Kompetenzen
 6. Mathematisches Grundverständnis
 7. Ästhetische Bildung
 8. Natur und Lebenswelt
 9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Die Auswahl der Themen ergibt sich aus den Wissenswünschen der Kinder, aus ihren Bedarfen und Situationen. Des Weiteren geben uns die Jahreszeiten, aktuelle Anlässe, die Natur und das Kirchenjahr Themen vor.

Spielen heißt: Sich weiterentwickeln, wachsen, reifen und lernen

Das Spiel ist die elementare Lernform des Kindes, spielen geschieht aus eigenem Antrieb des Kindes, aus Neugierde, sowie aus Lust und Freude am eigenen Tun.

Das Spiel ist Ausgangspunkt für die geistige, körperliche, soziale und sprachliche Entwicklung des Kindes.

Spielen ist die wichtigste Form, durch die sich Kinder weiterbilden. Deshalb räumen wir dem Spiel eine große Bedeutung im Tagesablauf ein.

Unser Ziel ist es, durch ein breitgefächertes Spielangebot einen Lebensraum zu schaffen, in dem sich die Kinder geborgen fühlen, den eigenen Bedürfnissen nachkommen, Selbstvertrauen entwickeln und soziale Bindungen zu Kindern und Erwachsenen knüpfen können.

Bewegung, Ruhe und Wahrnehmung

Toben und Träumen, beides ist wichtig

„Bewegung ist das Tor zum Lernen und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung. Deshalb liegt bei der Förderung kindlicher Kompetenzen ein besonderer Akzent auf Bewegung. Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden. Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreize für ihre körperliche und geistige Entwicklung.“

(nds O-plan)

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, dem sie durch vielfältige Möglichkeiten in unserem Haus nachkommen können.

Wir bieten ihnen Raum für Anspannung und Entspannung.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich auszutoben, Körpererfahrungen zu machen, ihre Kräfte auszuprobieren, den eigenen Körper einschätzen zu lernen, aber auch sich zurückzuziehen und zu entspannen.

So ist ein Rhythmus zwischen Bewegung und Ruhe möglich.

Durch unser Außengelände, den Bewegungsraum sowie Ruhezeiten bietet unser Haus hierfür hervorragende Möglichkeiten.

Sprache ist ein Schlüssel für Bildung

Die sprachliche Bildung von Kindern ist einer unserer wichtigen Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit. Dabei nimmt die alltagsintegrierte Sprachbildung für alle Kinder einen großen Raum ein. Uns ist es wichtig zuzuhören und dem Beachtung zu schenken, was Kinder zu sagen haben. Die Mimik, Gestik und Körperhaltung sowie das aktive Zuhören ist ein wichtiger Teil der Sprachbildung. Die Sprache begleitet uns im Alltag und spielt bei allen Aktivitäten eine große Rolle. Die Kinder lernen, ihre Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken und sich in ihrem sozialen Umfeld zu integrieren. Im Alltag lernen die Kinder die Strukturen der Sprache kennen und wenden sie an. Dabei ist es uns wichtig die Freude am Sprechen in einer wertschätzenden Atmosphäre zu wecken und zu erhalten, um Sprachverständnis und Sprechfähigkeit zu fördern. Durch die vielfältigen Materialien, die den Kindern angeboten werden, bieten wir Sprachanreize und ein anregungsreiches Umfeld. Die pädagogischen Mitarbeitenden

sind hier in allen Bereichen ein Sprachvorbild und regen die Sprachentwicklung auch durch die Beziehungsarbeit an. Der Mehrsprachigkeit stehen wir offen entgegen. Wir begleiten und unterstützen die Kinder sowie ihre Familien im Umgang mit der eigenen und deutschen Sprache. Die Sprachentwicklung aller Kinder werden von uns beobachtet und dokumentiert. Diese Dokumentationen können jederzeit von den Eltern eingesehen werden. Um die Sprachbildungskompetenz im Team kontinuierlich weiter zu entwickeln, nehmen die Mitarbeitenden regelmäßig an Fortbildungen und Fachberatungen teil. Mit Kindern, bei denen wir durch unser Beobachtungsverfahren einen Sprachförderbedarf feststellen, führen wir zu Beginn des letzten Kindergartenjahres vor Schuleintritt eine Sprachstandsfeststellung durch und bieten eine gezielte Sprachförderung an. Wir führen mit den Eltern aller Kinder im Vorschuljahr Gespräche über die Sprachentwicklung ihrer Kinder. Mit den Eltern, deren Kinder eine Sprachförderung erhalten haben, führen wir ein weiteres Elterngespräch kurz vor Eintritt in die Schule durch.

Aus dem gesamten Kanon der Lernbereiche bildet die Religionspädagogik einen Schwerpunkt unserer Arbeit.

In unserer Kindertagesstätte begegnen die Kinder einem Lebensraum, der vom christlichen Glauben geprägt ist.

Die von uns erzählten biblischen Geschichten knüpfen an die Alltagssituationen der Kinder an. Sie werden für die Kinder, auch im Krippenalter, spielerisch mit allen Sinnen erlebbar gemacht.

Gemeinsam mit den Kindern (manchmal auch mit Eltern) gestalten wir Gottesdienste, Andachten, kirchliche Feste und Feiern; sie alle werden zu einem aktiven Mitmacherlebnis.

Die Kinder lernen in der Gemeinschaft:

- Geborgenheit/ Vertrauen und angenommen sein
- Toleranz im Umgang miteinander
- Verantwortung für sich selber
- Verständnis für andere
- Lösungswege in Konfliktsituationen

Die Schöpfung bewusst wahrzunehmen, zu erleben und zu bewahren, ist eines unserer Anliegen in der täglichen Arbeit.

Wir leiten die Kinder an, die Natur zu beobachten und zu achten.

Durch den wiederkehrenden Naturkreislauf im Jahr erfahren die Kinder:

Gott ist Schöpfer

Für uns ist es selbstverständlich, Kinder anderer Glaubensgemeinschaften und deren Familien anzunehmen, zu respektieren und ihre religiösen Weltanschauungen zu achten.

Der Erfahrungsbogen spannt sich für die Kinder vom ersten Herantasten über ein gemeinsames Leben und Erleben, bis zu einem kritischen Hinterfragen von Glaubensinhalten.

Integration ist ein Recht für alle Kinder und bedeutet ein gemeinsamer Tagesablauf, miteinander und voneinander lernen.

Ein wesentlicher Schwerpunkt basiert darauf, dass kein Kind ausgeschlossen wird, sondern ein Teil der Gruppe ist.

Unsere Arbeit erfordert intensive Beobachtung und Einfühlungsvermögen aller Mitarbeitenden, damit alle Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand und Tempo lernen, Erfahrungen sammeln und sich weiter entwickeln können.

Alle Kinder haben das Recht verschieden zu sein, Stärken und Schwächen werden anerkannt und akzeptiert. Jedes Kind wird individuell gefördert.

Die Individualität bildet die Gemeinschaft.

Gesprächsoffenheit und Demokratie

Partizipation ist ein Kinderrecht

Die Beteiligung der Kinder ist ein festgeschriebenes Recht aller Kinder und wird in unserer Einrichtung an vielen Stellen umgesetzt.

Die Kinder erfahren Beteiligung und werden dadurch in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt.

Da wir die Wichtigkeit der Partizipation und Demokratie im Bereich Kinder- und Elternarbeit hervorheben möchten, haben wir uns im Anhang näher damit befasst.

Siehe Anhang 1

Dokumentationen sind eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserer Kita. Daher haben wir vielfältige Möglichkeiten die Entwicklung der Kinder, pädagogische Angebote, Elterngespräche und noch mehr zu dokumentieren.

Bereits vor Beginn der Kita-Zeit besuchen wir die Familien zu Hause, um individuell die Fragen der Eltern zu beantworten und die Entwicklung des Kindes zu erfassen. Dokumentationen werden über die gesamte Zeit in einer Mappe gesammelt, die den Eltern zum Abschluss der Kita-Zeit ausgehändigt wird.

Dazu zählen unter anderem:

- Die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- Dokumentation der „Tür- und Angelgespräche“
- Die Dokumentation im Entwicklungsbegleiter „Wachsen und Reifen“
- Die Sprachstandsfeststellung
- Evtl. Gespräche mit Therapeuten
- Übergangsbogen für die Schule
-

In unseren sogenannten *Ich- Mappen können die Kinder selber bestimmen, welche Dokumentationen festgehalten werden sollen. Auch diese Mappe wird am Ende der Kindergartenzeit mitgegeben und ist stets für Kinder und Eltern zugänglich.

*Ich- Mappen = die eigene Mappe der Kinder / Portfolio

Übergänge sind prägende Ereignisse, die für die Kinder gut gestaltet werden müssen.

Ob von Zuhause in die Kita, von der Krippe in den Kindergartenbereich, in die Schule oder eine andere Einrichtung, die Kinder müssen begleitet werden und ein Gefühl von Sicherheit bekommen.

Beim Übergang von Zuhause in unsere Einrichtung arbeiten wir in Anlehnung an das *Berliner Eingewöhnungsmodell. Im Kindergartenbereich weichen wir je nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder pädagogisch begründet etwas davon ab. Übergänge in unserem Haus werden von den Mitarbeitenden auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und benötigen Zeit. Dazu finden Gespräche mit den Mitarbeitenden beider Gruppen und den Eltern statt. Außerdem bieten wir Gespräche außerhalb des Hauses an. Dabei kann es sich um eine neue Einrichtung oder die Schule handeln.

Ein besonderes Anliegen ist es uns auch, die Eltern eng einzubeziehen. Dieses geschieht in erster Linie durch Gespräche und unsere Dokumentationen. * Siehe unter Eingewöhnung

Der Tagesablauf orientiert sich am Bedarf der Kinder nach Ruhe und Bewegung, Aktivität und Entspannung, angeleitetem und freiem Spiel, Gruppen- und Einzelaktivitäten.

In der **Ankommensphase** haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu orientieren und ihren Rhythmus zu finden.

Der Tag beginnt mit einer gruppenübergreifenden **Freispielphase**.

In dieser Zeit stehen den Kindern alle Spielbereiche im Haus und im Außenbereich zur Verfügung.

Während dieser Zeit genießen die Kinder das „**rollende Frühstück**“.

Das Frühstück bietet die Zeit zum Austausch und zum Gespräch

(auch mit den Erwachsenen) in gemütlicher Atmosphäre.

Tischregeln werden vermittelt und eingeübt, die Kinder übernehmen Verantwortung für das Auf- und Abdecken.

Einmal im Monat bieten wir den Kindern ein gemeinsames Frühstück an, das durch die Kinder und Mitarbeitenden geplant, eingekauft und zubereitet wird.

Danach ist Zeit für angeleitete **Bildungsangebote**, die sowohl gruppenübergreifend als auch gruppenintern stattfinden.

Täglich bieten wir den Kindern eine „**Kinderkonferenz**“ an. Hier wird gemeinsam über Erlebtes, Bevorstehendes, Aktuelles oder über Sorgen und Kummer gesprochen. Jedes Kind hat hier die Möglichkeit, sich mitzuteilen. Daraus können neue Ideen, Lösungen und Wünsche entstehen, die sich dann im Tagesablauf wieder finden.

Nach den Angeboten haben wir wieder eine **Freispielphase**.

Das Mittagessen wird gemeinschaftlich eingenommen. Es wird täglich frisch in einer externen Küche zubereitet.

Durch Absprachen haben wir Abwechslung im Speiseplan.

Die Freispielphase nach dem Mittagessen mündet für die Kinder der Halbtagsgruppe in die Abholphase.

Die Krippenkinder haben Zeit zum Schlafen oder zum ruhigen Spiel, bevor sie abgeholt werden.

Der **Nachmittag** gestaltet sich überwiegend durch das offene Spiel und Kleingruppenarbeit.

Die Kinder haben u.a. die Möglichkeit, Ruhepunkte in den verschiedenen Räumen zu finden oder an unterschiedlichen Angeboten teilzunehmen.

Am Nachmittag wird im Ganztagsbereich eine Obstpause angeboten.

Ein besonderer Tag für die Kinder ist der **Freispieltag** am Freitag.

An diesem Tag können die Kinder ein Spielzeug von zu Hause mitbringen. Ebenso haben die Kinder die Möglichkeit, an einem gruppenübergreifenden Bildungs- und/oder Spielangebot teilzunehmen. Außerdem bieten wir an diesem Tag eine altersentsprechende themenbezogene AG an. Diese Themen wechseln in regelmäßigen Abständen. So besteht die Möglichkeit, dass das Kind sich die AG nach seinen Wünschen und Interessen aussuchen kann.

In den beiden Krippengruppen werden Kinder im Alter von 1 - 3 Jahren betreut. Je nach Altersstruktur ergibt sich eine Gruppenstärke von 12- 15 Kinder, die von 3 Fachkräften begleitet werden.

Der Eintritt der Kinder in den Krippenalltag hat für Eltern und Kinder den Charakter der Erstmaligkeit. Um die Trennung von der Familie angenehm zu gestalten, ist eine behutsame Eingewöhnung in die Krippe notwendig.

Aus diesem Grund arbeiten wir in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell, das für alle Eltern verpflichtend ist. Bereits vor Beginn der Betreuung wird mit den Eltern zu Hause ein Orientierungsgespräch zum gegenseitigen Austausch und Kennen lernen durchgeführt. Siehe Anhang 2

Das Krippenkonzept unterscheidet sich im Wesentlichen nicht von dem Konzept der Kindergartengruppen; dennoch ergeben sich durch die Altersstruktur Unterschiede. Der **Tagesablauf** in der Krippe ist ein wiederkehrender Rhythmus mit festen Ritualen, der sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert.

Der geregelte Ablauf gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung, sowie unterschiedliche Möglichkeiten ihre Selbstständigkeit zu erproben. Bei jeder neu erlernten, selbständig durchgeführten Tätigkeit hat das Kind ein Erfolgserlebnis und erfährt ein positives Selbstgefühl.

Die räumliche Gestaltung ist den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Den Kindern stehen ein Raum zum Spielen, ein Raum zum Ruhen und ein Raum für Bewegung zur Verfügung. Außerdem gibt es einen Außenspielbereich für jüngere Kinder.

In den offenen Freispielphasen des Tages und bei einigen Projekten haben auch die Krippenkinder die Möglichkeit sich im ganzen Haus aufzuhalten. Dabei entscheiden die Kinder selber, frei nach dem Motto „alles kann, nichts muss“.

Durch diese ersten Kontakte zu den Mitarbeitenden und Räumlichkeiten wird der Übergang in den Kindergartenbereich sanft gestaltet.

In der Krippe kommt der **beziehungsvollen Pflege** und Fürsorge des Kindes eine noch größere Bedeutung zu. Das Wickeln und Waschen findet in einem separaten Raum, in ruhiger Atmosphäre, statt. Die Körperpflege nimmt einen wichtigen Teil der Betreuung ein und ist Bestandteil körperlichen Wohlbefindens. In dieser Zweier- Situation wird die enge Bindung und gute Beziehung zwischen Kind und Mitarbeitenden gestärkt. Mit einer liebevollen Körperhygiene erfährt das Kind Pflege als etwas Angenehmes und behält sein natürliches Verhältnis zu seinem Körper.

Die Mitarbeitenden wahren die Intimsphäre der Kinder.

Jedes Kind hat seinen eigenen **Schlaf- und Ruherhythmus**. Um den Bedürfnissen der Kinder entsprechen zu können, bieten wir ihnen individuelle Rückzugsmöglichkeiten. In unserem extra dafür gestalteten Raum kann es sich jedes Kind mit seiner eigenen Decke und dem Kuscheltier gemütlich machen, während andere vielleicht nebenan gerade spielen oder zu Mittag essen.

Erziehungspartnerschaften mit Eltern

Unsere kleine, familienfreundliche Einrichtung bildet die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit und ein vertrauensvolles, gemeinsames Handeln zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeitenden.

Die Eltern sollen erleben, dass ihre eigene Lebenserfahrung und ihre Erziehungskompetenz anerkannt und eingebracht wird.

Die Mitarbeitenden stehen den Eltern unterstützend und beratend zur Seite. Dieses bildet die Basis für ein freundliches, unterstützendes und offenes Verhältnis zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte.

So sind die Mitarbeitenden sowohl Gesprächspartner, als auch Berater und Vermittler für große und kleine Sorgen von Kindern und Eltern.

Siehe Anhang 1

Elternarbeit geschieht konkret durch Entwicklungsgespräche, „Tür und Angelgespräche“ und den täglichen Kontakt. Durch Elternabende, Elternaktionen etc. ergibt sich auch ein Austausch unter den Eltern und eine Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und zu vertiefen.

Um unsere Arbeit transparent zu machen, erhalten sie alle wichtigen Informationen auch über unsere Aushänge, Elternbriefkästen, digitale Medien, Elternabende, durch Gespräche und das eigene Erleben.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres, wählen die Eltern ihre Elternvertreter zur Unterstützung unseres gemeinsamen Erziehungs- und Bildungsauftrages. Dieser gewählte Kreis trifft sich in regelmäßigen Abständen.

Jedes Kind ist einmalig und bedarf unserer besonderen Fürsorge

Wir setzen uns intensiv und wiederkehrend mit dem Kinderschutz auseinander. Dabei überprüfen wir unser Handeln und reflektieren dieses.

Alle Mitarbeitenden sind aufgeschlossen und nehmen Hinweise von KollegInnen an.
Bei Anzeichen, dass das Wohl eines Kindes gefährdet ist, wird die Kindergartenleitung darüber informiert und es finden Austauschgespräche der Mitarbeitenden statt.
Die Beobachtungen werden von allen Mitarbeitenden ernst genommen und dokumentiert. Ggf. wird eine beratende Fachkraft zur Klärung und Beratung hinzugezogen.
Die Eltern werden über den Verdacht informiert und weitere Vorgehensmöglichkeiten besprochen.
Da der Kinderschutz einen großen Stellenwert hat, möchten wir Sie eingehender darüber informieren und haben uns für einen ausführlichen Anhang entschieden.

Siehe Anhang 3

Kinder haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung.
Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig
§1631(2) BGB

**Die kindliche Sexualität hat nichts mit der Sexualität der Erwachsenen zu tun,
sondern bedeutet ein körperliches Wohlfühl zu haben**

Durch die kindliche Sexualität entwickeln die Kinder ein eigenes Körpergefühl.

Die Entwicklung befindet sich in einem Reifungsprozess und es wird ihnen der Unterschied zwischen Mädchen und Jungen bewusst. Die geschlechtliche Identität wird entwickelt.

Dieser Prozess sollte keiner Scham unterliegen und nicht als etwas Problematisches angesehen werden.

Die Entwicklung der kindlichen Sexualität bedarf Schutz, daher haben wir uns auch hier für einen ausführlicheren Anhang entschieden.

Siehe Anhang 4

Um die Bildungsangebote für die Kinder abwechslungsreich und interessant zu gestalten, die Neugier der Kinder auf ihr Umfeld zu wecken und die kulturelle Aufgeschlossenheit zu fördern, sind Besuche in das Umfeld unserer Kindertagesstätte in unsere pädagogische Arbeit integriert. Kontakte zu anderen Organisationen bereichern unsere Angebote. Der nahegelegene Südstrand, sowie die Parkanlagen und Spielplätze bieten alljährlich verschiedene Möglichkeiten, wie z.B. das Erleben der Gezeiten, Drachen steigen lassen, picknicken oder einfach nur spielen. Höhepunkte, die das letzte Kindergartenjahr zu etwas Besonderem machen und einen positiven Eindruck hinterlassen, sind Aktivitäten wie Abendaktionen, Fahrradtouren, Ausflüge etc.

Zur Unterstützung und Ergänzung unserer pädagogischen Arbeit sind uns Kontakte nach Außen sehr wichtig. Wir engagieren uns in unterschiedlichen Netzwerken, die unsere Arbeit bereichern.

Der Austausch mit den Grundschulen, Beratungsstellen, Familienzentren, dem Gesundheitsamt und der Ev. Familienbildungsstätte sind Beispiele dafür.

Da wir in unserer Einrichtung Praktikant/innen ausbilden und begleiten, besteht eine Zusammenarbeit mit den Berufsbildenden Schulen.

Durch den „Konvent“ der ev. Leiter/innen und Fachtagungen, bestehen Verbindungen zu anderen Kindertagesstätten.

Wir stellen unsere Arbeit durch unsere Kirchenzeitung, unsere Internetpräsenz, sowie den Kontakt zu der ansässigen Tagespresse einer breiten Öffentlichkeit vor.

Ev. Kindertagesstätte Inselviertel
Bismarckstraße 8a
26384 Wilhelmshaven

Telefon 0 44 21 / 30 22 00
Fax 0 44 21 / 95 00 19 8
E- Mail info@kindertagesstaette-inselviertel.de
Internet <http://www.kindertagesstaette-inselviertel.de>

Diese Konzeption wurde im Mai 20 überarbeitet von:

Kerstin Fürst
Natascha Ansorge
Vanessa Porten
Annabel Hanke
Bianca Jürgens
Tomke Sperlich
Karin Kiesow
Tanja Tiedemann
Dominique Petong
Ina Rabenstein
Antonia Behrends
Ute Salamon
Doreen Schulze
Melina Seegardel

Stand: Mai 20

Anhang 1

Gesprächsoffenheit und Demokratie

Demokratie beginnt mit Beteiligung

Die Kinder ermutigen, sich an der Gestaltung des Kita-Alltags zu beteiligen, ist maßgeblich für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Die Kinder bekommen Raum, Zeit und Aufmerksamkeit, um ihre Bedürfnisse und Interessen zu äußern.

Die Mitarbeitenden und der Tagesablauf bieten viele Möglichkeiten, die Mitbestimmung und Beteiligung zu gestalten. Die respektvolle Beziehung, die Anerkennung und das zugewandte Zuhören spielen eine wesentliche Rolle dabei.

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden.

(Richard Schröder 1995)

Wir bieten den Kindern viele Möglichkeiten ihre Anliegen zu vertreten, hierbei werden sie jederzeit von den Mitarbeitenden unterstützt.

Darunter fällt die Kinderkonferenz, genauso wie das persönliche Gespräch mit Mitarbeitenden und Kindern zu jeder Zeit im Tagesgeschehen. Durch Abstimmungsverfahren und Ideensammlungen haben die Kinder die Möglichkeit, sich an unterschiedlichen Planungen zu beteiligen und Abläufe zu gestalten.

Dadurch können sie ihre eigenen Bedürfnisse zum Ausdruck bringen, gezielt und bewusst mitgestalten und durch diese Erfahrungen lernen.

Beschwerden und Anregungen sind uns wichtig

Die Beschwerden und Anregungen der Kinder nehmen wir sehr ernst.

Die Kinder werden durch eine offene Gesprächskultur angenommen und bei Lösungsfindungen unterstützt.

Sie finden eine wertfreie Atmosphäre vor, die sie dabei unterstützt und den sicheren Rahmen bietet, jeder Zeit im Tagesablauf und in den Kinderkonferenzen, ihre Beschwerden mitzuteilen.

Die Mitarbeitenden nehmen die Anliegen der Kinder an und suchen gemeinsam mit ihnen nach Lösungen.

Ggf. werden Lösungsansätze im Team überprüft und mit den Kindern im Anschluss reflektiert und dokumentiert.

Ein Beispiel dafür ist:

- die Kinder beschwerten sich über fehlende Bausteine
- die Notwendigkeit wird im Team überprüft
- die Finanzen werden geklärt
- das Ergebnis wird mitgeteilt
- mögliche Anschaffung

Ein zweites Beispiel ist:

- ein Kind möchte von einer bestimmten Mitarbeitenden gewickelt werden
- die personellen Ressourcen werden überprüft
- Wickeln nach Rücksprache mit dem Kind

Die Beschwerden und Anregungen der Eltern nehmen wir sehr ernst.

Die Anliegen können in „ Tür- und Angelgesprächen“, in geplanten Gesprächen und/ oder im Büro angebracht werden.

Es gibt ein Beschwerdeverfahren, das allen Mitarbeitenden bekannt ist und umgesetzt wird.

Rückmeldungen der Eltern sind uns herzlich willkommen und zu jeder Zeit angebracht.

konstruktive Kritik erhöht unseren Qualitätsstandart

Anhang 2

Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

1 Dreitägige Grundphase

Ein Elternteil kommt drei Tage mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca.1-2 Stunden und geht dann mit dem Kind wieder.

In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil bleibt die sichere Basis des Kindes. Die Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.



2 Erste Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnung

Der Elternteil kommt am 4. Tag mit dem Kind in die Einrichtung und verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Einrichtung.

Variante 1:

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von der Erzieherin trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit in sein Spiel.

Variante 2:

Kind protestiert, weint, und lässt sich nicht von der Erzieherin trösten.



3 Stabilisierungsphase

Kürzere Eingewöhnungszeit

5.+6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes. Elternteil bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit

5.- 10.Tag Stabilisierung der Beziehung zur Erzieherin, erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag. Je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen)



4 Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der Erzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung ist.

In der Kindertagesstätte sollen die betreuten Kinder sicher sein.

Mit den nachfolgenden Verhaltensregeln sollen nicht nur die Kinder, sondern auch die Mitarbeitenden geschützt werden.

Dieser Verhaltenskodex gilt als Ergänzung zu unserer Konzeption.

- In der Kindertagesstätte werden diskriminierende, abwertende und sexuelle Übergriffe gegen Kinder durch Mitarbeitende und unter den Kindern nicht toleriert.
- Die Mitarbeitenden der Kindertagesstätte sind dem Schutz und dem Wohlergehen der ihnen anvertrauten Kinder verpflichtet.
- Die pädagogische Arbeit kommt nicht ohne Körperkontakt aus, wir gehen achtsam und angemessen damit um und sind uns dem Vertrauen der Kinder und Eltern bewusst. Dabei tragen die Mitarbeitenden die Verantwortung zwischen Nähe und Distanz, die sich an den altersentsprechenden Bedürfnissen der Kinder orientiert und auf einen natürlichen und herzlichen Umgang basiert.
- Das Berühren, Trösten, auf den Schoss nehmen von Kindern ist selbstverständlich, wenn die Kinder dieses Bedürfnis verbal oder auch nonverbal äußern.
- Das Wickeln findet in einem geschützten Raum statt und wird in der Regel nur von den Mitarbeitenden der Gruppe durchgeführt.
- Der Gang zur Toilette wird nur in Einzelfällen begleitet, wenn die Kinder Hilfe benötigen oder die Mitarbeitenden ihre Fürsorgepflicht erfüllen.
- Wird im Sommer gebadet oder gespielt, tragen die Kinder Badebekleidung oder
(Bade-)Windeln.

- Muss sich ein Kind in der Öffentlichkeit ausziehen, sind die Mitarbeitenden um einen ausreichenden Sichtschutz bemüht.
- Die Kinder werden nur in Ausnahmefällen im Haus geduscht. Im Rahmen eines pädagogischen Angebotes ist Duschen und Baden nach Rücksprache mit den Eltern vorgesehen.
- Das Entdecken des eigenen Körpers gehört zur normalen Entwicklung eines Kindes. Das Spiel wird in einem gewissen, geschützten Rahmen zugelassen. Es ist ein Spiel zwischen Kindern, die in etwa im gleichen Alter sein sollten. Es wird nur eingegriffen, wenn ein Machtgefälle oder eine Verletzungsgefahr durch die kindlichen Handlungen bzw. durch Fremdkörper besteht. Wenn ein Kind in diese Phase kommt, werden dessen Eltern darauf angesprochen, um einen offenen, natürlichen und professionellen Umgang mit diesem Thema gewährleisten zu können. Es ist nicht Aufgabe der Mitarbeitenden, die Kinder aufzuklären. Stellen die Kinder konkrete Fragen, werden diese altersgerecht beantwortet und die Eltern anschließend informiert. Siehe dazu auch den **Anhang 4** kindliche Sexualität
- Die Kinder haben die Möglichkeit sich zu beteiligen und zu beschweren. Hierbei richten wir uns nach einem erarbeiteten Verfahren.
- Wenn Kinder Medikamente benötigen, füllen die Eltern das interne Medikamenten-Blatt aus. Die Mitarbeitenden verabreichen, nach Möglichkeit, die Medikamente, wobei die Verantwortung bei den Eltern bleibt.
- Sollten Kinder während des Aufenthaltes in unserer Kita erkranken, werden sie fürsorglich begleitet, bis die angerufenen Eltern ihre Kinder zeitnah übernehmen.
- Von den Kindern werden, nach Rücksprache mit den Eltern (Einverständniserklärung), lediglich für berufliche Zwecke Fotos gemacht (z.B. Dokumentation von Unterlagen).

Bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung werden Maßnahmen ergriffen, für welche die entsprechende Vorgehensweise mit der Stadt Wilhelmshaven vertraglich festgelegt ist. Alle Auffälligkeiten werden sorgfältig beobachtet und dokumentiert. Dabei wird jeder Fall genauestens und individuell beurteilt. Wir handeln nach einem vorgegebenen Ablauf. Dabei wird zunächst der Fall mit der Kita-Leitung und im Team besprochen. Ggf. wird die insoweit erfahrene Fachkraft für Beratungen hinzugezogen. Dadurch können weitere Maßnahmen entstehen. Außergewöhnliche Geschehnisse in der Kita unterliegen der Meldepflicht und werden nach §47 SGB VIII dem Landesjugendamt gemeldet. Die Eltern werden zu einem geeigneten Zeitpunkt hinzugezogen.

Allgemein:

Die sexuelle Entwicklung fängt bereits bei Säuglingen an und ist ein Bestandteil der gesunden Entwicklung des Kindes. In den ersten Lebensjahren stehen die Bedürfnisse nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und Nähe, sowie die Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, indem sie berühren, greifen und sich Dinge in den Mund stecken.

Die Kinder entwickeln ein gutes Körpergefühl mit altersspezifischen und individuellen Bedürfnissen. Dabei hat die Freude und Lust sich und seinen Körper zu erkunden nichts Verwerfliches oder Anstößiges. Sie erkennen sich als Individuum und fangen im Kindergartenalter an sich als Junge oder Mädchen zu entdecken. Die Kinder sollen lernen die Körper- und Schamgrenzen anderer zu achten und zu respektieren.

Ziel unseres sexualpädagogischen Konzeptes ist es die Fragen und Inhalte zur kindlichen Sexualität zu klären. Eine gemeinsame Haltung und ein sicherer Umgang sollen im Alltag geregelt und sichtbar sein. Die Sexualerziehung ist Bestandteil des Bildungsauftrages und der Gesundheitsförderung in unserer Kita.

Die kindliche Sexualität in der Kita:

Die sexuelle Entwicklung kann in unterschiedlichen Bereichen sichtbar werden. Hierfür haben wir einige Beispiele zusammengefasst.

- Kinderfreundschaften

Während der Kita-Zeit bilden sich unterschiedliche Freundschaften. Es ist wichtig für die Kinder Erfahrungen in den Bereichen Zuneigung, Ablehnung und Abneigung zu erfahren, um einen guten Umgang miteinander und einen Beziehungsaufbau zu erlernen.

- Rollenspiele

In verschiedenen Rollenspielen können unterschiedliche Erfahrungen mit dem eigenen Körper gemacht werden. Sogenannte „Doktorspiele“ sind ganz normale Spielsituationen und dienen der Klärung von Fragen und der Neugier. „Vater – Mutter- Kind –“ (Familienspiele) oder auch andere Rollenspiele ermöglichen dem Kind mediale Einflüsse zu verarbeiten und spielerisch umzusetzen.

- Nähe und Distanz

Es ist wichtig, dass die Kinder die Nähe und Distanz zu anderen Menschen in einem Rahmen selber bestimmen. Das Verhältnis dazu entwickelt sich aus Vertrauen. Die Kinder haben Vertrauen zu ihrem näheren Umkreis und betrachten das weitere Umfeld aus Distanz, um wiederum Vertrauen zu entwickeln. Die Kinder erlernen im Nähe – und Distanzverhalten ihr eigenes Scharmgefühl. Es ist ein positiver Aspekt um die eigenen Intimgrenzen zu erkennen und das Bedürfnis nach Schutz und Abgrenzung zu fühlen.

- Fragen zur Sexualität

Die Kinder benötigen Wissen für den kognitiven Reifungsprozess. Sie sollten altersentsprechend über Begrifflichkeiten aufgeklärt werden, um für sie wichtige Themen zu begreifen.

Tabus, Sprachlosigkeit, Unsicherheiten und Ängste der Erwachsenen sollten nicht zu einem verkrampften Umgang mit dem Thema führen.

Die Kinder sollten keine negativen Erfahrungen, durch beispielsweise unaufgeklärtes Verbieten erfahren, da sie sonst ein gestörtes Verhältnis zu ihrem Körper bekommen könnten oder eine negative Gefühls-/ Sexualentwicklung entstehen kann.

Ein umfassendes Wissen schützt die Kinder eher vor sexuellen Übergriffen, da aufgeklärte Kinder bestimmte Situationen besser einordnen und angemessen reagieren können.

Der Umgang mit der kindlichen Sexualität unter Kindern

- Damit Rollenspiele eine bereichernde Lernerfahrung für alle Kinder sind, müssen klare Regeln gelten.
- Jedes Kind entscheidet selber, ob und mit wem es spielen will.

- Kein Kind darf überredet, gezwungen und erpresst werden.
- Stop oder nein.... heißt sofort aufhören
- Keiner tut dem anderem weh! Beißen, hauen,..... ist verboten. Es darf nicht an Körperteilen gezogen oder gekniffen werden.
- Es wird nichts in Körperöffnungen geschoben. Z.B: Nase, Mund, Ohren, Po,
- Körperspiele finden nur auf gleicher Augenhöhe statt. Der Entwicklungsstand der Kinder sollte dabei ungefähr gleich sein. Erwachsene beteiligen sich nicht!
- Abwertende und sexistische Ausdrücke werden nicht toleriert.
- Wir verwenden keine Verniedlichungen
- Hilfe holen ist kein Petzen
-

Die kindliche Sexualität stärken und schützen

- Kinder, die sich sicher fühlen, können in einem geschützten Rahmen ihren Körper entdecken
- Der Wunsch nach Privatsphäre der Kinder hat einen hohen Stellenwert. Reguläre Toilettenbesuche oder Umzihsituationen werden untereinander nicht gestört.
- Der Wunsch nach bestimmten Personen, in Wickel – und Pflegesituationen wird respektiert
- Der Wunsch nach Rückzugsmöglichkeiten und ungestörtem Spiel ist gegeben. Siehe Konzeption
-

Die kindliche Sexualität im sprachlichen Kontext der Kinder

- Es darf über Sexualität und Geschlecht gesprochen werden.
- In der Kita wird eine offizielle Sprache benutzt. Hierzu gehören die korrekten Bezeichnungen für männliche und weibliche Geschlechtsorgane. Eine einheitliche Bezeichnung schützt vor Verwechslung.
- Worte können Gefühle verletzen und haben Bedeutung. Beschimpfungen und Diskriminierungen werden nicht toleriert.
- Wir stellen den Kindern ausgewähltes Buch- und Bildmaterial zur Verfügung, um sich ausreichend über die Themen zu verständigen.
- Sprache in den unterschiedliche Bereichen:
 - Zuhause entscheiden die Eltern
 - In der Kita werden richtige Begriffen und eine wertfreie Sprache benutzt

- Die Ausdruckweise der Kinder untereinander wird geduldet, soweit frei von Diskriminierung, aber nicht gefördert.
- Sexistische Sprache ist nicht erlaubt.
-

Der fachliche Umgang mit der kindlichen Sexualität im Kita-Team

- Die Fragen der Kinder werden altersentsprechend von den Mitarbeitenden beantwortet
- Die Spielsituationen der Kinder werden beobachtet und ggf. begleitet und dokumentiert.
- Die Mitarbeitenden handeln im Sinne der Vielfalt und begegnen den Kindern offen gegenüber den Geschlechtern und der Selbstwahrnehmung.
- Die kindliche Sexualität beginnt mit der Geburt, daher wird sie bereits in der Krippe berücksichtigt.
- In der Kita wird eine offizielle Sprache benutzt. Es werden Begriffe genutzt, die dem kognitiven Wissensstand der Kinder entsprechen.
- Angebote richten sich nach den Bedürfnissen der Kinder.
- Die verschiedenen Werte und Normen der unterschiedlichen Familien werden wahrgenommen und geachtet.
- Die pädagogische Arbeit wird regelmäßig und aktuell überprüft und reflektiert.
- Die Weiterbildung der Mitarbeitenden wird durch Fortbildung und Fachberatung sichergestellt.
- Die Mitarbeitenden schützen die Kinder vor jeglichen sexuellen Übergriffen.
- Die Zusammenarbeit im konkreten Fall, mit der Fachberatung und dem Jugendamt, ist zu jeder Zeit vorgesehen
-

Die kindliche Sexualität in Zusammenarbeit mit den Eltern

- Ein offener Austausch mit den Eltern ist uns wichtig.
- Die Eltern werden über Auffälligkeiten und Vorkommnisse informiert.
- Zum Schutz der Kinder erwarten wir Informationen über Vorkommnisse im häuslichen Bereich
- Über die Zusammenarbeit mit externen Fachleuten im konkreten Fall, werden die Eltern informiert und einbezogen.
-

Mögliche Beispiele zur Gefährdung der kindlichen Sexualität

(hierbei handelt es sich nur um fiktive Beispiele und sind auch in anderen Facetten möglich)

- Kind → Kind
 - ❖ Ein älteres Kind nötigt ein jüngeres Kind das Geschlechtsteil zeigen.
 - ❖ Obwohl ein Kind deutlich verneint hat, möchte ein anderes Kind beim Umziehen zuschauen

- Fachkraft → Kind
 - ❖ Die Fachkraft befriedigt ein eigenes Bedürfnis im Kontakt mit dem Kind (körperliche Nähe erzwingen, liebkosen, küssen, ohne Notwendigkeit Kind an den Genitalien berühren.....)
 - ❖ Kinder nackt fotografieren

- Sorgeberechtigte(häusliches Umfeld) → Kind
 - ❖ Kind erzählt von Erlebnissen
 - ❖ Erkennbare körperliche Merkmale
 - ❖ Beobachtungen im Umgang mit dem Kind

Alle Auffälligkeiten werden sorgfältig beobachtet und dokumentiert. Dabei wird jeder Fall genauestens und individuell beurteilt. Wir handeln nach einem vorgegebenen Ablauf.

Dabei wird zunächst der Fall mit der Kita-Leitung und im Team besprochen. Ggf. wird die insoweit erfahrene Fachkraft für Beratungen hinzugezogen. Dadurch können weitere Maßnahmen entstehen. Die Eltern werden zu einem geeigneten Zeitpunkt hinzugezogen.